

Klausurthemen Pädagogik bei geistiger Behinderung

Pädagogik

Frühjahr 90:

1. Ethische Probleme in der Geistigbehindertenpädagogik
2. Soziale Eingliederung von Menschen mit geistiger Behinderung als pädagogische Aufgabe

Herbst 90:

1. Der Mensch mit geistiger Behinderung zwischen lebenslanger Hilfebedürftigkeit und dem Streben nach Autonomie. Welche Konflikte und Lösungsmöglichkeiten ergeben sich aus diesem Spannungsverhältnis?
2. „Erlernte Inkompetenz“ - wie Umwelt und Erziehung Menschen mit geistiger Behinderung zu Behinderten machen

Frühjahr 91:

1. Bildungskonzepte für Schüler mit geistiger Behinderung. Begründungen und Zielsetzungen
2. Ziele und Möglichkeiten der Frühförderung bei Kindern mit geistiger Behinderung

Herbst 91:

1. Stellen Sie ein Konzept der Krisenverarbeitung dar, und zeigen Sie seine Bedeutung für die Arbeit an der Schule für Geistigbehinderte!
2. Die pädagogische Relevanz wichtiger Theorien zur geistigen Behinderung

Frühjahr 92:

1. „Man kann nicht nicht kommunizieren!“ Erörtern Sie dieses Axiom von Paul Watzlawick und seine Bedeutung für die Kommunikationsförderung von Menschen mit geistiger Behinderung!
2. Geistige Behinderung in Verbindung mit frühkindlichem Autismus - Pädagogische Folgerungen

Herbst 92:

1. Spielerziehung als entwicklungsproximale Spielförderung
2. Partnerschaft umfasst das ganze Spektrum zwischenmenschlicher Beziehungen. Zeigen Sie Konsequenzen für die Erziehungsaufgaben für Menschen mit geistiger Behinderung auf!

Frühjahr 93:

1. Selbstverwirklichung und soziale Integration. Erläutern Sie dieses Ziel, und beschreiben Sie die Konsequenzen für den Unterricht und die Erziehung von Menschen mit geistiger Behinderung!
2. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wird immer wieder eingefordert. Was ist dabei zu beachten, und welche Formen der Zusammenarbeit sind realisierbar?

Herbst 93:

1. Sonderpädagogik muss sich mit ethischen Grundfragen auseinandersetzen. Begründen Sie das allgemein und anhand aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen!
2. Zeigen Sie die sonderpädagogischen Konsequenzen der neuen und alten Behindertenfeindlichkeit auf!

Frühjahr 94:

1. Grundlegende Menschenrechte werde neuerdings wieder Kindern mit schweren geistigen Behinderungen abgesprochen. Erläutern Sie entsprechende Tendenzen! Welche sonderpädagogischen Konsequenzen sind daraus zu ziehen?
2. Das Normalisierungsprinzip als Maxime sonderpädagogischen Handelns in der Geistigbehindertenpädagogik

Frühjahr 95:

1. Die Schule für Geistigbehinderte heißt im neuen Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen „Schule zur individuellen Lebensbewältigung“. Sonderpädagogische Intentionen und Konsequenzen?
2. Erörtern Sie Bedeutung, Bedingungen und Ziele der schulischen Integration geistigbehinderter Kinder und Jugendlicher durch Kooperation!

Herbst 95:

1. Lebensweltorientierung als Ausgangsbasis von Erziehung und Bildung bei schwerer geistiger Behinderung
2. „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Welche Erziehungsvorstellungen stehen hinter dieser Aussage, und welche Konsequenzen hat eine solche Erzieherhaltung für die Geistigbehindertenpädagogik?

Frühjahr 96:

1. Ethische Fragestellungen in der Geistigbehindertenpädagogik

2. Personalisation und Sozialisation stehen im Dienste der Persönlichkeitsentfaltung. Stellen Sie diese grundlegenden Erziehungsziele in ihrer besonderen Bedeutung für die Schule zur individuellen Lebensbewältigung dar!

Herbst 96:

1. Ist die Situation von Familien mit einem geistig behinderten Kind eine „besondere“? Wie sollte eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern aussehen?
2. Zeigen Sie die Problematik von Kindern im Grenzbereich zwischen geistiger Behinderung und Lernbehinderung im Spannungsfeld der Förderschulformen und Integrationsbestrebungen auf!

Frühjahr 97:

1. Pädagogische Interventionen bei autistischen Kindern.
2. Offene Hilfen - ambulante Sonderpädagogik? Erörtern Sie diese Frage unter Berücksichtigung ausgewählter Handlungsfelder der Geistigbehindertenpädagogik!

Herbst 97:

1. Durch verschiedene gesellschaftliche und bildungspolitische Einflüsse wird die Schule zur individuellen Lebensbewältigung hinterfragt. Erörtern Sie die Stellung der Schule für Behinderte auf der Basis der KMK-Empfehlungen von 1994!
2. Zeigen Sie Lernchancen eines schwer-mehrfachbehinderten Kindes auf!

Frühjahr 98:

1. Sonderpädagogik befindet sich in einer Phase des Wandels. Stellen Sie diese Veränderungen im Sinne eines Paradigmenwechsels dar, und zeigen Sie Möglichkeiten und Probleme auf, die sich aus dieser Neuorientierung für die Geistigbehindertenpädagogik ergeben!
2. Kommunikation als Grundbegriff der Pädagogik. Erörtern Sie diesen Grundbegriff für das Problemfeld eingeschränkter Kommunikationsfähigkeit bei Menschen mit geistiger Behinderung.

Herbst 98:

1. Die Bedeutung des Konstruktivismus für die Geistigbehindertenpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Erziehung zu Selbstständigkeit und Autonomie.
2. Die Geistigbehindertenpädagogik muss sich mit ethischen Fragestellungen auseinandersetzen. Erläutern Sie diese Forderung anhand eines oder mehrerer Beispiele!

Frühjahr 99:

1. Menschen mit geistiger Behinderung zwischen sozialer Abhängigkeit und Autonomie - die Bedeutung der Selbstbestimmung.
2. Menschen mit Autismus stellen eine Herausforderung an den Sonderpädagogen dar. Beschreiben Sie in knapper Form die Art Herausforderung und zeigen Sie an einigen Förderansätzen Möglichkeiten pädagogischen Handelns auf!

Herbst 99:

1. Öffentlichkeitsarbeit: zeigen Sie Möglichkeiten auf, zum besseren Verstehen von Menschen mit geistiger Behinderung in verschiedenen Medien beizutragen! Bedenken Sie die damit verbundenen Probleme.
2. Die "Verbesserung von Lebensqualität" ist zu einem Leitmotiv der Geistigbehindertenpädagogik geworden. Erläutern Sie das an einem Beispiel.

Frühjahr 2000:

1. Die Förderung von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung stellt an die Lehrkraft besondere Anforderungen. Zeigen Sie an verschiedenen Förderansätzen auf, wo Ziele, Möglichkeiten und Probleme der Förderung von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung aus der Sicht der Pädagogik liegen.
2. Bei der Beschreibung geistiger Behinderung wird versucht, neue anthropologische und soziologische Sichtweisen zu berücksichtigen. Analysieren Sie diesen Wandel.

Herbst 2000:

1. Eine zentrale Forderung im Kontext der Diskussion um Selbstbestimmung und Empowerment ist der Wechsel vom Betreuungszum Assistenzkonzept. Erläutern Sie den theoretischen Hintergrund dieser Forderung. Zeigen Sie auf und erörtern Sie, welche Bedeutung das Assistenzkonzept in der professionellen Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung haben kann.
2. Begründen Sie die Bedeutung ethischer Fragen für die Pädagogik bei Menschen mit geistiger Behinderung. Erläutern Sie dabei, wie ethische Fragestellungen mit Anthropologie, Teleologie und Methodologie der Erziehung von Menschen mit geistiger Behinderung zusammenhängen.

Frühjahr 2001:

1. Menschen mit geistiger Behinderung – Erschwernisse in Lebensbewältigung und Lebensgestaltung. Können Erziehung und Unterricht die geistige Behinderung kompensieren oder nur dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche lernen, damit zu leben?
2. Durch Kooperation von Schulen für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und allgemeinen Schulen "entwickelt sich Verständnis füreinander" (KMK-Empfehlungen). Wieweit ist Fremdverstehen möglich, wieweit durch die Verschiedenheit beeinträchtigt? Bietet eine Pädagogik der Vielfalt Lösungsmöglichkeiten?

Herbst 2001:

1. Geistige Behinderung: Fakt, Phänomen oder Phantom? Erläutern Sie zwei Sichtweisen von geistiger Behinderung in Bezug auf ihre pädagogischen Konsequenzen.
2. Integration von Kindern mit Behinderungen als Ziel ist unumstritten. Die Wege sind vielfältig. Erläutern Sie das Konzept "Integration durch Kooperation" und seiner Realisierung hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen gemeinsamen Unterrichts von Schülern mit geistiger Behinderung und nichtbehinderten Schülern.

Frühjahr 2002:

1. Viele Bundesländer bevorzugen Kooperation, um gemeinsames Lernen behinderter und nichtbehinderter Kinder zu organisieren. Welche Bedingungen sind an Kooperation zu stellen, damit die beabsichtigte Integration ermöglicht wird? Wo sehen Sie Problembereiche?
2. "Selbstbestimmt und autonom zu sein, ist keine Wesenseigenschaft des Menschen, sondern eine tradierte Selbstbeschreibung des Menschen. Sie ist in ihrer heutigen prononcierten Gestalt eine Erfindung, wobei vergessen wird, dass sie eine geschichtlich gewordene Idee darstellt." (Stinkes) Verorten und interpretieren Sie den Begriff der Selbstbestimmung in Bezug auf die aktuelle Diskussion über die Erziehung von Menschen mit geistiger Behinderung!

Herbst 2002:

1. Beschreiben Sie aktuelle Veränderungen der Sichtweisen von Menschen mit geistiger Behinderung! Stellen Sie mögliche Konsequenzen für die sonderpädagogische Praxis aus anthropologischer Sicht dar!
2. Die Entwicklungsaufgabe "Erwachsenwerden" stellt sich allen Jugendlichen. Die Geistigbehindertenpädagogik sieht die behindernden Bedingungen und sucht Möglichkeiten von Hilfestellung und Unterstützung bei diesem Prozess. Widersprüchlichkeiten sind hierbei ein Dilemma.

Frühjahr 2003:

1. Das Lebensrecht von Menschen mit (schwerer) geistiger Behinderung vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen in der biomedizinischen Forschung.
2. Was bedeutet Erwachsen-Werden für Menschen mit geistiger Behinderung? Welchen Beitrag kann die schulische Erziehung in diesem Prozess leisten?

Herbst 2003:

1. "Geistige Behinderung" wird in der Literatur aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen und beschrieben. Stellen Sie zwei Ansätze bzw. Theorien gegenüber, erläutern Sie diese und nehmen Sie argumentativ dazu Stellung in Bezug auf den Aspekt der Erziehung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung!
2. Diskutieren Sie die Problematik von Kindern und Jugendlichen im Grenzbereich der Förderschulformen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und mit dem Förderschwerpunkt Lernen angesichts von Integrationsbestrebungen, unter anderem in der Berufsvorbereitung!

Frühjahr 2004:

1. Welche ethischen Kriterien sind an Interventionsmaßnahmen bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unter besonderer Beachtung der Selbstbestimmung und der Würde dieser Schüler zu stellen?
2. Integration und individueller sonderpädagogischer Förderbedarf bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Erläutern Sie Möglichkeiten und Grenzen von Integration unter Berücksichtigung der aktuellen Schulwirklichkeit!

Herbst 2004:

Keine Angabe möglich!

Frühjahr 2005:

1. Das Leben von Menschen mit geistiger Behinderung sollte sich an den Leitideen Normalisierung, Integration und Selbstbestimmung orientieren. Erörtern Sie Möglichkeiten und Organisationsformen in den Bereichen Schule, Wohnen und Freizeitgestaltung!
2. "Be-Hinderung ist letztlich Ausdruck dessen, was ein Mensch mangels angemessener Möglichkeiten und Hilfen und durch vorurteilsbelastete Vorenthaltung an sozialen Bezügen und Inhalten nicht lernen durfte und Ausdruck unserer Art und Weise, mit ihm umzugehen" (Feuser 1995).

Erörtern Sie anhand zweier Theorien zur Pädagogik bei Menschen mit geistiger Behinderung den Einfluss der Erziehung auf die Manifestierung oder Reduzierung dessen, was im Ergebnis "geistige Behinderung" genannt wird!

Herbst 2005:

1. Schwere geistige Behinderung ist eine besondere Herausforderung für die Pädagogik. Erläutern Sie eine Theorie zur Pädagogik bei schwerer geistiger Behinderung bezogen auf deren Thematisierung von Bildung und Erziehung von Kindern mit schwerer geistiger Behinderung.
2. Selbstbestimmung avanciert zu einem neuen Orientierungsprinzip der Geistigbehindertenpädagogik. Das Thema wird kontrovers diskutiert. Stellen Sie Inhalte der Selbstbestimmungsgedanken dar und stellen Sie diese kritisch in Bezug zum Begriff der Erziehung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung!

Frühjahr 2006:

1. Rechtfertigen Sie die Existenz einer Geistigbehindertenpädagogik vor dem Hintergrund der Forderung nach Integration und der Aussage Paul Moors, dass Heilpädagogik Pädagogik nichts anderes sei!
2. Emotionalität ist für die pädagogische Beziehung, d. h. für das Verhältnis zwischen Lehrerin/Lehrer und Schülerin/Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, von zentraler Bedeutung. Erläutern Sie die Begriffe und zeigen Sie die Relevanz für den Schwerpunkt Kommunikation unter dem Einbezug eines entsprechenden Modells auf.

Herbst 2006:

1. Bildung bei Menschen mit geistiger Behinderung erweist sich als wichtige (sonder-)pädagogische Aufgabe. Begründen Sie diese Notwendigkeit und zeigen Sie Bildungsziele sowie Möglichkeiten der Realisierung auf!
2. (Mehr) Lebensqualität und Teilhabe sind zentrale Leitideen der Geistigbehindertenpädagogik. Erläutern Sie dies an einigen Beispielen!

Frühjahr 2007:

1. Zwischenmenschliche Verständigung ist eine notwendige Voraussetzung für Entwicklung, Lernen und Leben. Beschreiben Sie „Behinderungen“ und Einschränkungen bei Menschen mit geistiger Behinderung: Zeigen Sie mögliche Hilfen und Förderangebote auf!
2. Der Begriff der Inklusion rückt in der Pädagogik zunehmend in den Mittelpunkt der aktuellen Diskussion. Zeigen Sie die theoretischen Hintergründe und Annahmen auf, die mit dem Terminus „Inklusion“ verbunden sind! Diskutieren Sie diese Thesen im Hinblick auf den Menschen mit geistiger Behinderung und machen Sie die mögliche Bedeutung für die Pädagogik deutlich!

Herbst 2007:

1. Personalisation und Sozialisation stehen im Dienste der Persönlichkeitsentfaltung. Stellen Sie diese grundlegenden Erziehungsziele in ihrer besonderen Bedeutung für Schüler mit Förderbedarf geistiger Entwicklung dar.
2. Menschen mit geistiger Behinderung streben nach Autonomie, sind aber häufig, und manchmal lebenslang, auf die Hilfe von Mitmenschen angewiesen. Welche Konflikte und Lösungsmöglichkeiten ergeben sich aus diesem Spannungsverhältnis?

Frühjahr 2008:

1. Geistige Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten stellen oft eine ‚Doppeldiagnose‘ dar. Erörtern Sie Möglichkeiten einer pädagogischen Förderung von Kindern mit aggressiven Verhaltensauffälligkeiten im Förderzentrum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung!
2. „Lebensqualität“ ist zu einer Leitidee bzw. einem Leitmotiv der Geistigbehindertenpädagogik geworden. Begründen und verorten Sie dies in der Theorie und zeigen Sie die Bedeutung von Lebensqualität an einem Beispiel auf!

Herbst 2008:

1. Der Wandel von der Defizit- zur Kompetenzorientierung führt auch zu einer veränderten pädagogischen Einstellung gegenüber Kindern mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Erörtern und diskutieren Sie diese Veränderungen und zeigen Sie mögliche Auswirkungen hinsichtlich Handeln und Denken unter besonderer Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft auf!
2. Teilhabe als Leitidee bzw. –ziel in der Geistigbehindertenpädagogik.

Frühjahr 2009:

1. Die Geistigbehindertenpädagogik befindet sich in einer Phase des Wandels. Beleuchten und erörtern Sie einige aktuelle Veränderungen und zeigen Sie Probleme und Möglichkeiten auf, die sich aus dieser Neuorientierung ergeben!
2. Kinder und Jugendliche mit Autismus stellen für den Pädagogen eine große Herausforderung dar. Erörtern Sie Möglichkeiten einer pädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus im Kontext des Förderzentrums, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung!

Herbst 2009:

1. Nach Art. 30 Abs. 1 BayEUG haben die Schulen aller Schularten zusammenzuarbeiten. Die pädagogische Wirklichkeit des Miteinander von allgemeiner Schule und Förderschule zeigt verschiedene Förderwege auf. Einzelintegration für Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist oft der Wunsch von Eltern.
Stellen Sie unter pädagogischen Gesichtspunkten die Gründe für einen gemeinsamen Unterricht, die Grundvoraussetzungen, Einflussfaktoren und Schwierigkeiten im Hinblick auf eine gelungene Einzelintegration dar!
2. Bildung ist ein Schlüsselbegriff der Pädagogik, der in der wissenschaftlichen Diskussion kontrovers diskutiert wird.
Zeigen Sie auf, wie Bildung verstanden werden kann, so dass sie für alle Menschen mit geistiger Behinderung wirksam werden kann!

Frühjahr 2010:

1. Inklusion – die bzw. eine neue Leitidee für Menschen mit geistiger Behinderung?
2. Soziale Kompetenz setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen.
Erörtern Sie die pädagogischen Möglichkeiten zur Förderung sozialer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung!

Herbst 2010:

1. In der UN-Behindertenrechtskonvention wird eine Inklusion sowie vollständige und wirksame Teilhabe am Leben der Gesellschaft, auch im Hinblick auf Bildung und Erziehung in der Schule (Art. 24), gefordert.
Folgt daraus für Sie eine „Abschaffung“ der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung?
2. Die Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung wurde erst spät – vor etwa 25 Jahren – entdeckt!
Erörtern Sie die Notwendigkeit von Erwachsenenbildung bei Menschen mit geistiger Behinderung!
Zeigen Sie pädagogische Möglichkeiten auf, um den Grundsatz „Bildung für alle“ auch für Menschen mit geistiger Behinderung zu verwirklichen!

Frühjahr 2011:

1. Selbstbestimmungskompetenzen können im Alltag entwickelt und gestärkt werden. Wie kann die Pädagogik bei geistiger Behinderung für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung dazu beitragen.
2. Geistigbehindertenpädagogik muss sich mit ethischen Grundfragen auseinandersetzen. Begründen Sie dies, auch anhand aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen!

Herbst 2011:

1. Skizzieren Sie wesentliche Aspekte eines Bildungsbegriffes, der Menschen mit geistiger Behinderung gerecht wird!
2. „Ich gehe jetzt auch ins Gymnasium wie mein großer Bruder“ – Aussage einer Schülerin mit Down Syndrom, die eine Außenklasse des Förderzentrums, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung an einem Gymnasium besucht.
Die Außenklasse ist ein Kooperationsmodell.
Erläutern Sie auch weitere Kooperationsmöglichkeiten!
Zeigen Sie Möglichkeiten und Grenzen unter sonderpädagogischen Aspekten auf!

Frühjahr 2012:

1. Das biopsychosoziale Modell der Funktionsfähigkeit und Behinderung, das in der ICF der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu Grunde gelegt ist, nimmt in der Pädagogik bei geistiger Behinderung aktuell breiten Raum ein.
Erläutern Sie das in der ICF grundgelegte Verständnis von (geistiger) Behinderung!
Verorten Sie dieses Verständnis vor dem Hintergrund anderer Sichtweisen, die in der Pädagogik bei geistiger Behinderung diskutiert werden!
Zeigen Sie auf, inwieweit das Modell der ICF in der Praxis der sonderpädagogischen Handlungsfelder wirkt!
2. Legitimation der Fachrichtung Pädagogik bei geistiger Behinderung im Kontext aktueller heilpädagogischer und schulpolitischer Entwicklungen.

Herbst 2012:

1. Das Normalisierungsprinzip (Bank-Mikkelsen 1972, Nirje 1974, Wolfsberger 1972) gilt als Orientierungsprinzip für eine sinnvolle Gestaltung von Erziehung von Menschen mit geistiger Behinderung (vgl. Speck 2005).
Erörtern Sie die pädagogische Relevanz des Normalisierungsprinzips unter Berücksichtigung der besonderen Erziehungsbedürfnisse der Menschen mit geistiger Behinderung und des integrativen Aspekts!
2. Selbstbestimmung als Leitidee in der Pädagogik bei geistiger Behinderung.

Frühjahr 2013:

1. „Geistigbehindertenpädagogik“ und Inklusion
Wie lässt sich das miteinander vereinbaren?
2. Die aktuelle öffentliche Debatte um die Präimplantationsdiagnostik (PID) hat dazu geführt, dass in der Geistigbehindertenpädagogik wieder verstärkt ethische Aspekte diskutiert werden.
Zeigen Sie auf, warum sich die Geistigbehindertenpädagogik grundsätzlich mit ethischen Aspekten auseinandersetzen muss!

Diskutieren Sie weiterhin bedeutsame Fragestellungen, die sich im Hinblick auf die Debatte um die PID ergeben!
Zeigen Sie auf, wie sich die Geistigbehindertenpädagogik positionieren kann!